

Die Münchener Industrie auf guten Wegen

(Ergebnisse der Industrierichterstattung für das Jahr 1949)

Die Münchener Industrie bietet nach dem endgültigen Ergebnis der Industrierichterstattung für 1949 ein erfreuliches Bild, als man es zunächst nach den „Wetterkurven“ der gewerblichen Wirtschaft erwarten konnte. Der Bruttoproduktionswert für die Betriebe mit mehr als 10 Beschäftigten (ohne Bauindustrie und öffentliche Versorgungsbetriebe) betrug 885 Mill. DM und lag damit um ca. 50% höher als im Vorjahr; mengenmäßig ist die Erzeugung sicher noch mehr gestiegen, denn die Preise der Industriewaren haben dauernd nachgegeben. Der Jahresumsatz erreichte fast 1,2 Milliarden DM, das sind 36% mehr als 1948. Dieses günstige Gesamtergebnis ist insofern überraschend, als man in Kreisen der Praxis seit Mitte 1949 von einer allgemeinen „Stabilität der Stagnation“ gesprochen hat. Angesichts der von Monat zu Monat ansteigenden Arbeitslosigkeit war es ja schon viel, überhaupt mit einem Gleichbleiben der Produktion zu rechnen. Nach der Industriestatistik sieht auch die Entwicklung des Beschäftigtenstandes ganz anders aus, als man auf Grund der allgemeinen Arbeitsmarktstatistik hätte

schließen können. Die Gesamtzahl der in Münchener Industriefirmen Beschäftigten stieg von Monat zu Monat. Der Zuwachs betrug von Januar bis November 1949 rd. 5000 Personen. Erst im Dezember ging die Beschäftigung aus Saisongründen um etwa 1400 (im Januar um weitere 1731) Personen zurück. Im Monatsmittel beschäftigten die Münchener Firmen 74 500 Arbeitskräfte gegen 61 200 im Jahr 1948; interessanterweise haben sie im letzten Jahr verhältnismäßig mehr Angestellte aufgenommen können als Arbeiter (+ 26% gegen 20%); doch hat sich hierdurch das Zahlenverhältnis der Arbeiter zu den Angestellten nur unwesentlich verändert (1948 trafen auf 1 Angestellten der Industrie 3,6, 1949 3,4 Arbeiter).

Die bayerische Industrie im ganzen konnte das Jahr 1949 mit ebenso gutem Erfolg abschließen wie die Firmen der Landeshauptstadt. Sowohl in der Beschäftigung als auch in der Erzeugung blieb der Anteil der Münchener an der bayerischen Industrie in Höhe von 12% erhalten. Ein

Die Münchener Industrie im Jahre 1949¹⁾

Monat	Betriebe	Beschäftigte	dar. Arbeiter	Löhne u. Gehälter		darunter Löhne	Umsatz	Bruttoproduktionswert	geleistete Arbeiterstd. in 1000	Produktionswert pro Arbeiterstd. DM
				in 1000 DM	in % v. Produktionswert					
Jan.	728	72 502	52 781	16 122		10 799	81 755		8 977	
Febr.	735	73 124	53 234	15 562	23,4	10 306	86 601	211 290	8 880	7,43
März	733	72 901	53 072	17 819		12 348	106 297		10 569	
April	733	72 756	52 973	17 584		12 047	98 587		9 448	
Mai	733	72 720	52 897	17 852	25,2	12 217	96 759	216 408	9 857	7,30
Juni	731	73 074	53 156	19 121		13 431	96 270		10 211	
Juli	711	73 988	53 948	18 168		12 448	92 059		9 389	
August	712	75 500	54 654	18 813	25,9	13 014	99 237	217 860	9 976	7,22
Sept.	711	76 462	55 282	19 403		13 568	105 996		10 823	
Okt.	710	76 938	55 695	18 527		12 722	102 702		10 573	
Nov.	709	77 478	56 070	19 796	24,5	13 800	104 859	239 373	11 236	7,24
Dez.	709	76 073	54 635	20 278		13 962	99 654		11 243	
1949	721	74 460	54 033	21 904,5	24,8	15 066,2	1 170 776	884 931	121 182	7,30
1948 ²⁾	664	61 214	45 010	14 986,3	25,4	9 794,0	860 543	590 410	85 811	6,88
1949 in % v. Bayern ..	9,8	12,3	10,6	13,9		12,5	14,3	12,0	11,3	

¹⁾ Nach den Ergebnissen der Industrierichterstattung: Betriebe mit 10 Beschäftigten und mehr ohne Bauindustrie und öffentliche Versorgungsbetriebe — ²⁾ Berichtigtes Jahresergebnis.

Vergleich mit der Vorkriegsleistung ist leider nur für die Gesamtheit der Betriebe in Bayern möglich. Der Produktionsindex auf der Basis 1936 = 100 erreichte am Jahres-schluß 1949 100,5, d. h. in Bayern ist im ganzen genommen die Industrieleistung von 1936 wiederhergestellt, wobei allerdings zu bedenken ist, daß sie damals wohl ausreichte, heute aber in Anbetracht des Bevölkerungszuwachses von rd. 35% nicht mehr genügen kann.

Produktionshemmend wirkten sich zum Jahresbeginn 1949 die Stromeinschränkungen, aber auch die Annullierung von großen Reichsbahnaufträgen aus. Die Beschäftigung war hierdurch einigen Schwankungen ausgesetzt (vgl. Tabelle). Die Hoffnung auf längerfristige Kredite zur Ankurbelung der Produktion blieb unerfüllt. Trotzdem ging es im Frühjahr mit der Besserung der Rohstoff- und Energieversorgung langsam, aber stetig aufwärts. Maßgebliche Praktiker meinten, daß damals die „Kreditspritze“ hätte angesetzt werden müssen, aber man glaubte, erst noch einen Reinigungs- und Ausleseprozeß unter den Betrieben abwarten zu sollen. Der leichte Auftrieb setzte sich vom Frühjahr über die Jahresmitte fort und erhielt im Herbst durch die lebhaftere Bautätigkeit und das Anlaufen des Weihnachtsgeschäftes weitere Impulse.

Streiks und Kurzarbeit haben die Industrie-produktion in München im abgelaufenen Jahr kaum beeinträchtigt. Es gelang, die wöchentliche Arbeitszeit durchschnittlich auf 45—46 Stunden auszudehnen. Durch den hohen Beschäftigungsgrad und den wachsenden Arbeitseifer der Belegschaften stiegen die im Jahr geleisteten Arbeiterstunden gegenüber 1948 um 41%. Damit entfiel im Jahr 1949 auf jeden der 54 000 Münchener Industriearbeiter die beachtliche Durchschnittsleistung von 2240 Stunden, d. s. 50 Arbeitswochen zu je 45 Stunden. Der erzielte Produktionswert je Arbeitsstunde war 1949 mit 7,30 DM um 6% höher als 1948, die unbestreitbare Leistungssteigerung der Beschäftigten kommt wegen der Preissenkungen in diesem Vergleich nur sehr abgeschwächt zum Ausdruck. Für die westdeutsche Industrie ist sie an Hand der Produktionsmengen auf rd. 24% errechnet worden. Der Lohnanteil am Produktionswert ist fast unverändert geblieben (1949: 24,8%, 1948: 25,4%), denn die ausbezahlten Löhne und Gehälter (219 Mill. DM, im Vorjahr 150 Mill.) sind fast in gleichem Ausmaß gestiegen wie die Produktionserlöse (46 gegen 50%). Setzt man jene in Beziehung zur Beschäftigtenzahl, so kommt man auf folgende Durchschnittsverdienste (Brutto) für:

Ind.-Arbeitler	Ind.-Angestellte
im Jahr ... 2788,— DM	im Jahr 4268,— DM
in d. Woche . 55,80 „	im Monat 355,65 „
in d. Stunde . 1,24 „	in d. Woche 82,14 „

Durch die Vergrößerung der Belegschaften änderte sich das Gefüge der Münchener Industrie mit dem Schwergewicht auf den kleinen und mittleren Betrieben mit höchstens 500 Beschäftigten nicht. Im Dezember 1949 gehörten 97% aller Industriebetriebe mit 60% aller Beschäftigten und 58% des Gesamtumsatzes dieser Gruppe an.

Betriebe, Beschäftigte und Umsätze nach Größenklassen im Dezember 1949

Größenklasse (nach Beschäftigten)	Betriebe		Beschäftigte		Umsatz	
	Zahl	%	Zahl	%	Mill. DM	%
10 bis 99	562	79,3	18757	24,7	24,9	25,0
100 „	499	129	18,2	26586	34,9	33,2
500 „	999	8	1,1	6110	8,0	25,4
1000 u. mehr	10	1,4	24620	32,4	16,2	16,2
insgesamt	709	100	76073	100	99,7	100

Die Verteilung der Münchener Industrie auf viele kleine und Mittelbetriebe hat zweifellos ihre Krisenfestigkeit in dem an sich kritischen Jahr 1949 mit bedingt. Ebenso wirkte sich die Vorrangstellung der Verbrauchsgüterindustrien aus, die ja allgemein trotz der Geld- und Kreditnot besser beschäftigt waren als die Grundstoff- und Investitionsgüterindustrien. So ergibt sich für die Entwicklung der einzelnen Industriezweige natürlich ein sehr verschiedenes Bild. Manche wurden von Absatzkrisen betroffen, die Mehrzahl aber hatte größere Aufträge als 1948, und zwar besonders die lebenswichtigen Zweige, die ihr Feld oft noch konkurrenzlos beherrschten. Die Reihenfolge der wichtigsten Münchener Industriegruppen verschob sich deshalb nicht unwesentlich (vgl. Tabelle). Nach dem Produktionswert nahmen wie 1948 der Fahrzeugbau und die Lebensmittelindustrie wieder die ersten Plätze ein. Stark nach vorne schoben sich die Tabakwarenindustrie, die Bekleidungs- und die Brauindustrie. Stark abgesunken sind andererseits die chemische und Gummiindustrie sowie die Feinmechanik und Optik. Damit ist noch längst nicht gesagt, daß die ersten Ränge auch in Zukunft eine besondere Stabilität aufweisen werden.

Nach den entbehrungsreichen Jahren glaubte man in der Lebensmittelindustrie auf ein gutes Geschäft rechnen zu können und steigerte deswegen die Produktion (+ 29% gegenüber 1948). Aber man hatte sich getäuscht, denn zunehmende Absatzschwierigkeiten ergaben einen um über 12% niedrigeren Jahresumsatz als 1948. Betroffen waren

Die wichtigsten Gruppen der Münchener Industrie im Jahre 1949

Industriegruppe	Brutton Produktionswert			Umsatz			Beschäftigte		
	1949	1948	Zu- (Ab)nahme %/o	1949	1948	Zu- (Ab)nahme %/o	1949		Zu- (Ab)nahme %/o
	1000 DM			1000 DM			Jan.	Dez.	
Lebensmittelindustr.	97 162	75 252	29,1	105 252	119 974	-12,3	4 569	4 104	-10,2
Tabakwaren	84 524	32 097	163,3	284 801	161 026	76,9	851	1 224	43,8
Brauerien	53 049	18 483	187,0	72 315	30 878	134,2	2 739	3 083	12,6
Maschinenbau	74 580	45 585	63,6	90 921	57 343	58,6	8 114	8 189	0,9
Fahrzeugaubau	101 028	63 546	59,0	91 314	71 186	28,3	11 434	13 635	19,2
Chem. Erzeugnisse ..	61 856	58 705	5,4	82 724	82 889	-0,2	4 342	4 053	-6,7
Gummi- u. Asbest- verarbeitung	42 020	45 538	-7,7	38 495	48 435	-20,5	1 974	1 677	-15,0
Elektrotechnik	40 139	28 723	39,7	48 173	29 860	61,3	6 946	7 346	5,8
Feinmechanik und Optik	40 386	34 705	16,4	45 783	41 122	11,3	7 857	6 012	-23,5
Druck	62 603	37 770	65,7	72 462	44 497	62,8	5 035	6 419	27,5
Bekleidungsindustrie	63 004	27 383	130,1	61 751	30 312	103,7	3 991	5 126	28,4
11 Gruppen zus.	720 351	467 787	54,0	993 991	717 522	38,5	57 852	60 868	5,2
31 Gruppen insges.	884 931	590 410	49,9	1 170 776	860 543	36,1	72 502	76 073	4,9

1) Berichtigtes Jahresergebnis

Hersteller von Nahrungsmitteln und besonders Konserven. Die Konservenindustrie hatte in zunehmendem Maße an dem Überangebot von ausländischem Obst und Gemüse zu leiden. Die Erzeuger von Frisch- und Dauerback- sowie Süßwaren und Margarine und anderen Fetten waren dagegen noch gut gestellt. Auch die Münchener Fahrzeugindustrie steht streng genommen auf schwachen Füßen, obwohl sie viele neue Arbeitskräfte beschäftigen, den Produktionswert um 59% und den Umsatz um 28% steigern konnte. Es droht nämlich der größten Firma am Platz (BMW, Allach) und damit einigen tausend Arbeitern, die fast ausschließlich mit Reparaturen für die Besatzungsmacht beschäftigt sind, durch Stornierung des Reparaturauftrages das Gespenst der Arbeitslosigkeit, wenn es nicht gelingt, die Kapazität des Betriebes rechtzeitig genug auf eine aussichtsreiche Neuproduktion umzustellen. Doch ohne Investitionskredite wird dies unmöglich sein. Die Münchener Maschinenbauanstalten hatten zu nächst ebenfalls unter dem allgemeinen Kapitalmangel zu leiden. Erst als im Juni die Reichsbahnaufträge wieder anliefen, trat eine auffallende Belebung ein (Produktion + 64%, Umsatz + 59%), ohne daß die Zahl der in den Betrieben Tätigen sich nennenswert erhöht hätte. Anhaltend guten Absatz hatten auch elektrotechnische Erzeugnisse. Die meisten Betriebe dieser Branche konnten neue Arbeitskräfte aufnehmen. In der Industriegruppe Feinmechanik und Optik mußten dagegen von Monat zu Monat mehr Arbeitskräfte ausgestellt werden. Im Verlauf des Jahres waren es fast 2000 Arbeiter und Angestellte. Diese Branche hatte u. a. die Konkurrenz der Ost-

zone zu spüren bekommen und war deshalb gezwungen, durch eine radikale Rationalisierung eine Kostensenkung zu erreichen, um ihren Erzeugnissen weiterhin den Absatz zu sichern. Anders kann es kaum gewesen sein, denn trotz der verringerten Belegschaften sind auch hier Produktions- und Umsatzwerte etwas gestiegen. In der chemischen und Gummiindustrie wurden im Verlauf des Jahres 1949 rd. 600 Arbeiter und Angestellte ausgestellt, in vielen Betrieben dieser Sparten konnte in München nicht einmal der Produktionsstand von 1948 gehalten werden. Die Absatzschwierigkeiten dürften hier in erster Linie aus gestiegenen Einfuhren erwachsen sein. Die größten Produktions- und Umsatzerhöhungen sowie beträchtliche Beschäftigungszunahmen hatten die Brauereien, die Tabakwaren- und die Bekleidungsindustrie, also die Gruppen, die in der Reichsmarkzeit am meisten darniederlagen. Allerdings blieb der Absatz überall hinter der Produktion zurück, so daß sich ansehnliche Lagerbestände ansammelten. Bei den Brauereien waren die Aussichten bis zur Mitte des Jahres noch äußerst schlecht, sie änderten sich aber dann über Nacht mit der offiziellen Genehmigung des Ausstoßes von Bier friedensmäßiger Qualität. Die Jahresproduktion der Münchener Brauereien kam so auf über 1 Mill. hl, der Produktionswert des Bieres betrug rd. 50 Mill. DM. Seit dem Herbst v. J. stockt jedoch der Absatz; eine Krise des Braugewerbes kann nur durch die geplante spürbare Biersteuersenkung abgewendet werden, ohne die das Bier für weite Kreise der Bevölkerung eine teure Angelegenheit bleiben muß. Ähnliches trifft auch für die Tabakwarenindustrie zu, die ihre Belegschaften am stärksten ausdehnen konnte.

Sie stellte im ganzen Jahr 1949 über 3 Milliarden Zigaretten her. Der Produktionswert, der sich für das Stück auf 2,8 Dpf errechnet, ist um 163%, der Umsatz aber nur um 77% gestiegen¹⁾.

Wie sich die Münchener Industrie in sog. kapital- (bzw. rohstoff-) und lohnbedingte Gruppen gliedert, kann man aus folgendem Vergleich der Lohnquoten 1949 entnehmen:

Industriegruppe	Löhne in % d. Produktionswertes
Tabakwaren	3,0
Gummi- u. Asbestverarbgtg.	12,6
Lebensmittel	12,7
Bekleidung	14,6
Chemische Erzeugnisse	20,0
Brauereien	20,0
gesamte Industrie	24,8
Druck	32,5
Maschinenbau	33,2
Fahrzeugbau	40,1
Feinmechanik u. Optik	46,6
Elektrotechnik	51,6

Unser Jahresüberblick wäre unvollständig, wenn nicht auch die Bedeutung der Münchener Industrie als Devisenbringer herausgestellt würde. Sie ist in dieser Hinsicht weit erfolgreicher gewesen als bisher z. B. der Fremdenverkehr. Allerdings ist der Exporterlös noch spärlich gegenüber dem, was die heimische Industrie bei voller Kapazitätsausnutzung der exportorientierten Betriebe hätte leisten können. Immerhin betrug

¹⁾ Streng genommen sind in der Tabakwarenindustrie (und ebenso bei den Brauereien) Umsatz- und Produktionswerte nicht vergleichbar, da nach der Industrieberichterstattung die Verbrauchssteuer nur beim Umsatz berücksichtigt ist.

der Auslandsumsatz fast 22 Mill. DM, wie aus nachfolgender Tabelle ersichtlich ist. Die Münchener Betriebe stellten damit 7,7% des bayerischen Industriexportes.

Der Münchener Maschinenbau schnitt mit 5,4 Mill. DM am besten ab. Die chemisch-pharmazeutische Industrie folgte mit fast 4 Mill. DM. Feinmechanik und Optik, Brauereien und elektrotechnische Industrie blieben zwischen 2 und 3 Mill. DM, obwohl gerade sie bei besserer Kapitalausstattung mit ganz anderen Exportzahlen hätten aufwarten können. Es ist möglich, daß in diesem Jahr die Münchener Brauereien auf Grund ihres hervorragenden Weltrufes alle anderen Münchener Exporteure übertreffen werden, nachdem sie schon 1949 rd. 68% des aus Bayern exportierten Bieres (24000 hl) aufbrachten.

Sowohl für die Exportausdehnung wie überhaupt für die weitere Produktionsbelebung der Münchener Industrie wird ausschlaggebend sein, daß endlich mittel- und längerfristige Kredite in größerem Umfang bereitgestellt werden. Die Voraussetzungen für ihren rentierlichen Einsatz dürften durch die Entwicklung des letzten Jahres mehr als erfüllt sein, da die Betriebe wieder rechnen gelernt haben und die Belegschaften zu erkennen gaben, daß sie zur alten Schaffensfreude zurückfanden. Unsere Erfolgsbilanz der Münchener Industrie legt also Zeugnis dafür ab, daß es im Zeichen der D-Mark in einem wichtigen Teil der Münchener Wirtschaft gelungen ist, den bewährten Grundsätzen einer organisch gesunden Wirtschaft wieder Eingang zu schaffen.

Auslandsumsatz der Münchener Industrie im Jahr 1949

Industriegruppe	Auslandsumsatz		Gesamtumsatz ¹⁾		Außerdem Umsatz m. Besatzung 1000 DM
	1000 DM	in % v. Bayern	1000 DM	davon Ausl. in %	
Gesamtindustrie	21 708	7,7	1 116 107	1,9	54 669
darunter:					
Maschinenbau	5 393	12,7	83 926	6,4	677
Fahrzeugbau	923	8,7	52 843	1,7	43 482
Elektrotechnik	2 482	8,3	46 895	5,3	1 060
Feinmechanik u. Optik	3 206	40,6	36 506	8,8	386
Chemische Erzeugnisse	3 703	14,1	84 666	4,4	1 282
Gummi- u. Asbestindustrie	631	96,5	38 747	1,6	147
Brauereien	2 746	67,5	70 237	3,9	2 282

¹⁾ Ohne Handelsware und ohne Umsatz mit Besatzung.